



PLENUM/REGIONEN AKTIV – Lehr- und Erlebnispfade

Angebot: PLENUM-Lehrpfade sollten so weit als möglich in Form von Self-guided-Angeboten („selber entdecken und erleben“) erstellt werden. Diese Möglichkeit wird von der Bevölkerung und Touristen am meisten geschätzt. Auf eine allgemein verständliche Sprache ist zu achten (keine wissenschaftlichen Fachausdrücke). Zudem ist die Anlage von Rundwegen sinnvoll. Gut ist auch ein gestuftes Vorgehen:

- a) self-guided
- b) mit Begleitbroschüre
- c) durch Führungen begleitet

Akzeptanz: Eine Beteiligung der Bevölkerung der einzelnen Gemeinden bei der Erstellung des Lehr- oder Erlebnispfades soll soweit möglich erfolgen. Insbesondere Lokale Agenda 21-Gruppen, Schulen, Vereine, etc. sollten integriert werden. Dies sollte bereits vor einer Antragsstellung erfolgen.

Barrierefreiheit: Die Zugänglichkeit zu Lehr- und Erlebnispfadenpfaden soll langfristig auch für Behinderte gegeben sein. Dazu gehören nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern auch Menschen mit anderen Behinderungen, wie z.B. blinde, gehörlose und geistig Behinderte. 20% der Bevölkerung in Deutschland ist von Geburt, durch Unfall oder durch hohes Alter in irgendeiner Form behindert. Mit wenigen Umgestaltungen kann für sie oft schon viel erreicht werden. Planungen sollten von vornherein die „Barrierefreiheit“ berücksichtigen, um später teure Umbauarbeiten zu vermeiden. Weitere Informationen: s. Literatur- und Internetverzeichnis.

Beteiligung von Fachleuten: Die Konzeptionserstellung von Lehrpfaden ist ein schwieriges Arbeitsgebiet. Die Lehrpfade sollten deswegen in enger Zusammenarbeit mit dem PLENUM/REGIONEN AKTIV-Team oder Fachleuten konzipiert werden. Hier bieten sich Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen, Netzwerk Erdgeschichte, etc. an.

Betreuung: Eine regelmäßige Betreuung des Lehrpfades sollte gewährleistet sein. Ein nicht gepflegter Lehrpfad wirkt abschreckend auf die Besucher. Aus diesem Grund sollten Punktlehrpfade bevorzugt werden, die mit Hilfe der Markierung über ein Buch oder eine Broschüre Informationen vermitteln. Eine Neuauflage einer Broschüre ist weniger kostenintensiv als die Erneuerung von Informationstafeln. Zudem sollten entlang von Lehrpfaden auch unterschiedliche Veranstaltungen zum Thema stattfinden. Gegebenfalls sollte eine Absprache mit den Alb-Guides erfolgen.

Erlebnisorientierung: Ein Lehrpfad sollte die Besucher gezielt durch verschiedene Erlebnismöglichkeiten ansprechen. Sinnliches Erleben der Natur und Spaß an der Sache sollten im Vordergrund eines jeden Lehrpfades stehen (z.B. Naturerlebnispfad). Es sollten gerade die Dinge enthüllt werden, die sich der unmittelbaren Wahrnehmung des Menschen nicht erschließen (Stichwort Landschaftsinterpretation). Die Vermittlung von Fakten allein ist oft nicht ausreichend, um ein nachhaltiges Erleben zu gewährleisten.

Erlebnispfad: Der Begriff Erlebnispfad sollte nur für Pfade verwendet werden, die größtenteils über Einrichtungen verfügen die zur Förderung der Wahrnehmung aller Sinne oder der Motorik dienen¹.

Familien und Kinder: Ein Großteil der Nutzer von Lehr- und Erlebnispfaden des Landkreises Reutlingen sind Familien mit Kindern. Dementsprechend wäre es sinnvoll ein familienfreundliches Angebot zu gestalten. Beispiel: Kleine Extra-Infotafeln für Kinder, Spielmöglichkeiten, bei Broschüren Malmöglichkeiten oder kleiner Fragebogen, der mit den Eltern ausgefüllt werden kann.

Kooperationen: Durchdachte Tourismusangebote sind nur durch Kooperationen mit anderen Tourismusakteuren möglich. Es sollte darauf geachtet werden, andere Akteure frühzeitig in die Erstellung von Lehrpfaden mit einzubeziehen. Dazu gehören auch Akteure aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Umweltverbände, Kommunen, lokales und regionales Handwerk, etc. Mögliche Instrumente sind Runde Tische, Lokale Agenda 21-Prozesse, usw.

Marketing:

- Lehrpfade sollten in die Marketingkonzeption der jeweiligen Stadt/Gemeinde/Region integriert werden. Dabei ist auf sogenannte „Alleinstellungsmerkmale“ zu achten und diese bei Marketingaktivitäten besonders zu betonen. „Alleinstellungsmerkmale“ eines Lehrpfades sind diejenigen Angebote, die eine Besonderheit oder Einzigartigkeit darstellen und von keinem anderen Standort angeboten werden können. Beispiele: Lehrpfad unter Einbezug der Wimsener Höhle (einzige mit dem Boot befahrbare Höhle Mitteleuropas), sehr langer Lehrpfad für Inline-Skater (längster Lehrpfad für Inline-Skater in Baden-Württemberg).
- Lehrpfade sind im Sinne der PLENUM/REGIONEN AKTIV-Gesamtkonzeption zu vernetzen und abzustimmen. Logo und Inhalte der Förderprogramme sind zu verwenden.
- Lehrpfade sind als touristische Einrichtungen in Absprache mit der Touristengemeinschaft Schwäbische Alb oder anderen regionalen Tourismusorganisationen zu erstellen.

Material: Bei der Erstellung von Informationstafeln oder Broschüren, ist auf die Verwendung umweltfreundlicher und regionaler Materialien zu achten.

Mehrsprachigkeit: Angestrebt wird eine längerfristige mehrsprachige Angebotsgestaltung. Zumindest in englischer Sprache sollten Informationstafeln und Broschüren gestaltet werden. Um Übersetzungskosten zu sparen, können entweder kleine Auftragsarbeiten an Studenten der Anglistik und Amerikanistik an der Universität Tübingen oder Kooperationen mit Englisch Leistungskursen an den Gymnasien des Landkreises eingegangen werden.

Naturschutz:

- Besucherlenkung: Aus der Sicht des Naturschutzes sollten die PLENUM-Lehrpfade Einsicht in schöne und interessante Bereiche der Kulturlandschaft geben, jedoch sensible Gebiete meiden. Beispiel: Orchideenwiese, Wanderfalkenhorste, etc. Der genaue Verlauf der Route des Lehrpfades sollte aus diesem Grund mit den zuständigen Naturschutzbehörden bzw. dem PLENUM-Team abgesprochen werden. Das gleiche gilt für Regelungen mit Konfliktgruppen (Kanufahrern, Kletterern, etc.)
- Akzeptanzförderung: Um den Besuchern auch die Umsetzung von Naturschutzziele zu vermitteln, sollten gerade entlang von Lehrpfaden Naturschutzmaßnahmen erfolgen: Beispiel: Anlage eines Ackerrandstreifens, Neuanlage einer Hecke oder Lesesteinhaufens, Aufhängen von Nistkästen, weitere Extensivierungsmaßnahmen, etc.

¹ In Anlehnung an die Standards des Netzwerkes Erdgeschichte vom 10.07.01

Potenzialanalyse: Um Lehrpfade attraktiv zu gestalten sowie im Bereich des Marketing Alleinstellungsmerkmale herauszuarbeiten (s.o.), sollten Potenzialanalysen durchgeführt werden. Daraufhin lassen sich meistens in relativ kurzer Zeit kleine Geschichten, Anekdoten oder Bräuche, Besonderheiten der Landschaft, etc. finden, die in die Lehrpfade mit eingearbeitet werden können und sie noch spannender machen.

- Analyse des jeweiligen Themas: Das Hauptthema eines Lehrpfades sollte aus lokaler Sicht gewissenhaft aufgearbeitet werden. Beispiel: Lehrpfad zum Thema Streuobstwiese: Die Geschichte des Streuobstbaus der jeweiligen Gemeinde sollte analysiert werden. Meistens stehen Aktenordner zu den entsprechenden Themen im Stadt- bzw. Gemeindearchiv. Beispiel: Welche Strafen gab es im Mittelalter für die Beschädigung eines Obstbaumes in der Gemeinde? Welche Obstsorten wurden früher genutzt? etc.
- Analyse der Landschaft: Oft sind in der Landschaft noch Anzeichen ehemaliger Nutzungen und Ereignisse zu finden. Wenn ein Lehrpfad über ein ehemaliges Römerkastell, einen Galgenberg, einem Schlachtfeld aus dem Bauernkrieg, etc. hinweggeht, kann dies auch erwähnt werden. Ein kurzer Blick in die alten Oberamtsbeschreibungen reicht meistens aus. Diese stehen im Gemeinde- bzw. Kreisarchiv.

Regionale Produkte: Ein wichtiges Ziel der Förderprogramme im Kreis Reutlingen ist die Förderung des Natur- und Umweltschutzes sowie einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Sinne von Naturverträglicher Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Stärkung des ländlichen Raumes. Aus diesem Grund sollten Lehr- bzw. Erlebnispfade so konzipiert werden, dass sie zur Absatzförderung regionaler Produkte beitragen. Direktvermarktungsmöglichkeiten im Bereich der Landwirtschaft (Beispiel: Hofladen), Gastronomie (Beispiel: regionale Speisekarte), Forstwirtschaft (Beispiel: Schreinereien), lokales Handwerk (Beispiel: Töpferwerkstatt) sind zu berücksichtigen oder entsprechende Hinweise in den Broschüren zu geben. Dies kann auf eine Arbeitsplatzsicherung in diesen Bereichen hinwirken. Wichtig ist es, durch Marketingaktivitäten eine klare inhaltliche Verbindung zwischen dem Kauf eines regionalen Produktes und dem Naturschutz herzustellen (Schutz durch Nutzen).

Sport: Nicht nur Lehrpfade für Wanderer oder Fahrradfahrer sind möglich. Lehrpfade können auch andere normalerweise weniger am Naturschutz interessierte Besucher erreichen. Möglich sind auch Lehrpfade für Behinderte, Kinder, Inline-Skater, Langläufer, Kletterer, Kanu-Fahrer, etc. Auch Freizeitgruppen mit hohem Konfliktpotential im Bereich Naturschutz können so angesprochen werden.

Umweltpädagogik: Mehr Verständnis für die Belange des Natur- und Umweltschutzes ist ein wichtiges Ziel der Förderprogramme. Hinweise auf die Schwierigkeiten des Naturschutzes und die Gefährdung der Natur- und Landschaft sind wichtig. „Katastrophenpädagogik“ und „Weltuntergangsszenarien“ sind zu vermeiden.

Verkehr: Um einen umweltfreundlichen Tourismus zu fördern, sind ÖPNV-Angebote zu berücksichtigen. Anfang und Ende von Lehrpfaden sollte wenn möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sein. Falls nicht sollten sie zumindest genaue Hinweise auf die Möglichkeiten der Nutzung umweltfreundlicher Verkehrssysteme beinhalten.

Vernetzung: Lehrpfade sollen mit anderen touristischen Angeboten entweder direkt durch Einbindung in die Konzeption oder indirekt durch Hinweise auf Informationstafeln bzw. Broschüren verknüpft werden. Beispiele: bestehende Lehrpfade, Museen, Informationszentren, technische Einrichtungen (Brauereibesichtigung, landwirtschaftliche Anwesen, Glasereien, Weinkelter, Steinbrüche, etc.). Die Projekte sollten sich auch untereinander vernetzen. Mittelfristig ist ein Lehr- und Erlebnispfad-Netzwerk angedacht.

Literatur

- Ammer, U. et al (1998): Freizeit, Tourismus und Umwelt, Bonn (=Reihe Umweltschutz – Grundlagen und Praxis, Bd. 11).
- Bayerische Akademie für Naturschutz und Landespflege (ANL)(1998): Lehr-, Lern- und Erlebnispfade im Naturschutz, Laufen, He. 7 (=Laufener Seminarbeiträge).
- Ebers, Sybille (1998): Vom Lehrpfad zum Naturerlebnispfad, Wetzlar.
- Lang, C.; Stark, W. (2000): Schritt für Schritt NaturErleben- Wegweiser zur Einrichtung moderner Lehrpfade und Erlebnispfade, Wien (= Reihe Forum Umweltbildung).
- Megerle, A. (1999): „Landschaftsmarketing“ – als Baustein für einen zukunftsfähigen Albtourismus. In: Geographisches Institut der Universität Tübingen, Naturschutzbund Deutschland (Hrsg.): Wirtschaftswunder Schwäbische Alb – Naturpotential als Chance für den ländlichen Raum, Tagungsband, Stuttgart, S. 37-54.
- Netzwerk Erdgeschichte (2001): Standards zu Lehr- und Erlebnispfaden. Uhldingen-Mühlhofen.
- Nagel, A. (2000): Landschaftsmarketing in einem Biosphärenreservat – eine touristische Marktanalyse zur Kulturlandschaft am Beispiel der Fremdenverkehrsgemeinschaft Großes Lautertal – Zwiefaltener Aach, unveröff. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Tübingen, Tübingen.
- Regionales Umweltbildungszentrum Schortens e.V., (2003), Heftreihe der Lebenshilfe „Natur für alle – Planungshilfen zur Barrierefreiheit“. (Bezugsadresse: RUZ Schortens, Ginsterweg 10, 26419 Schortens)
- Reppel&Partner (1998): Zusammenarbeit im Tourismus – ein praktischer Leitfaden für Baden-Württemberg zur Stärkung der kommunalen und interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich Tourismus, Ettlingen.
- Rösler, M. (2001): Arbeitsplätze durch Naturschutz, Stuttgart.
- Schemel, H.J., et al. (1998): Naturerfahrungsräume, Bonn-Bad-Godesberg (=Schriftenreihe für Angewandte Landschaftsökologie, Nr. 19).
- Tilden, F. (1977): Interpretating our Heritage, North Carolina.
-

Internetadressen:

- www.plenum-rt.de
- www.erdgeschichte.de
- www.ipg.uni-freiburg.de/forschung/ap6/general/home_hi.htm
- <http://www.kreis-reutlingen.de/tourismus/index.html>
- <http://www.mythoschwalb.de/index.html>
- <http://www.schwaebischealb.de/>
- <http://www.natur-fuer-alle.de>